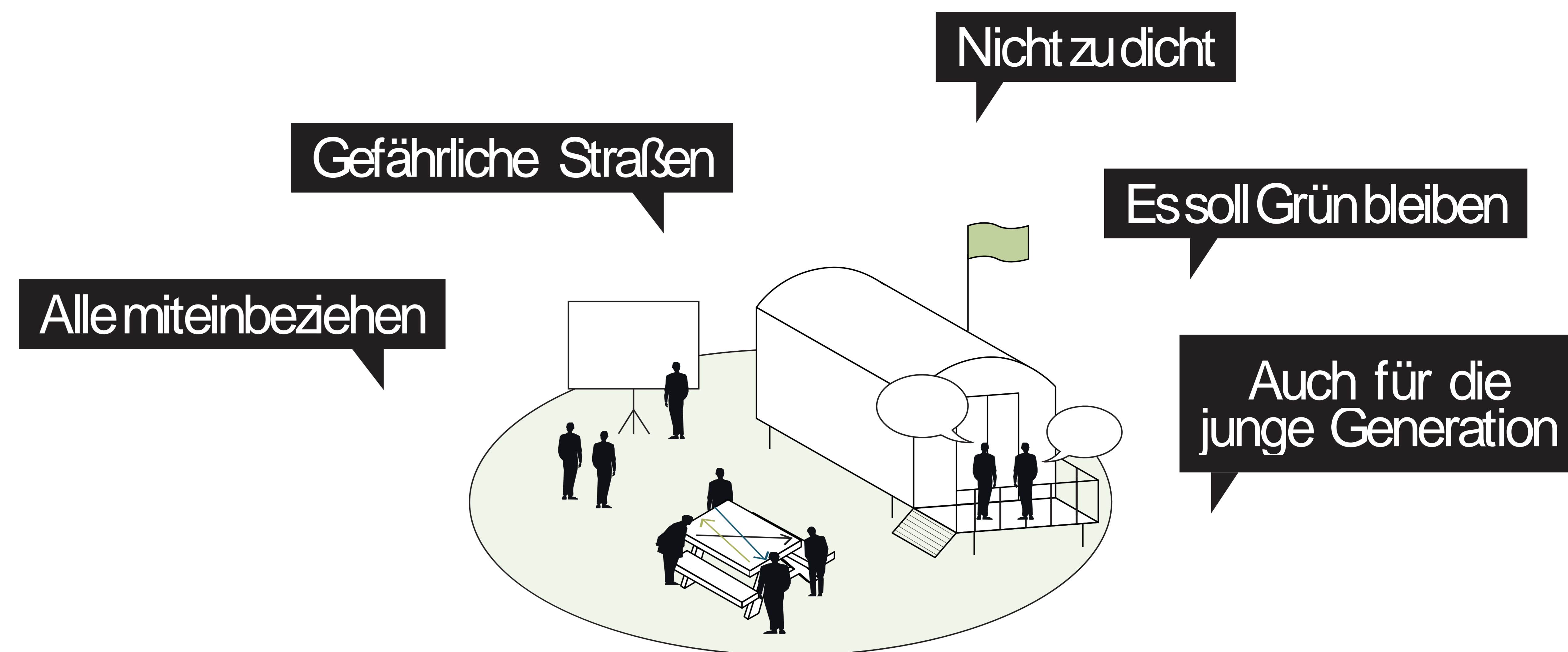




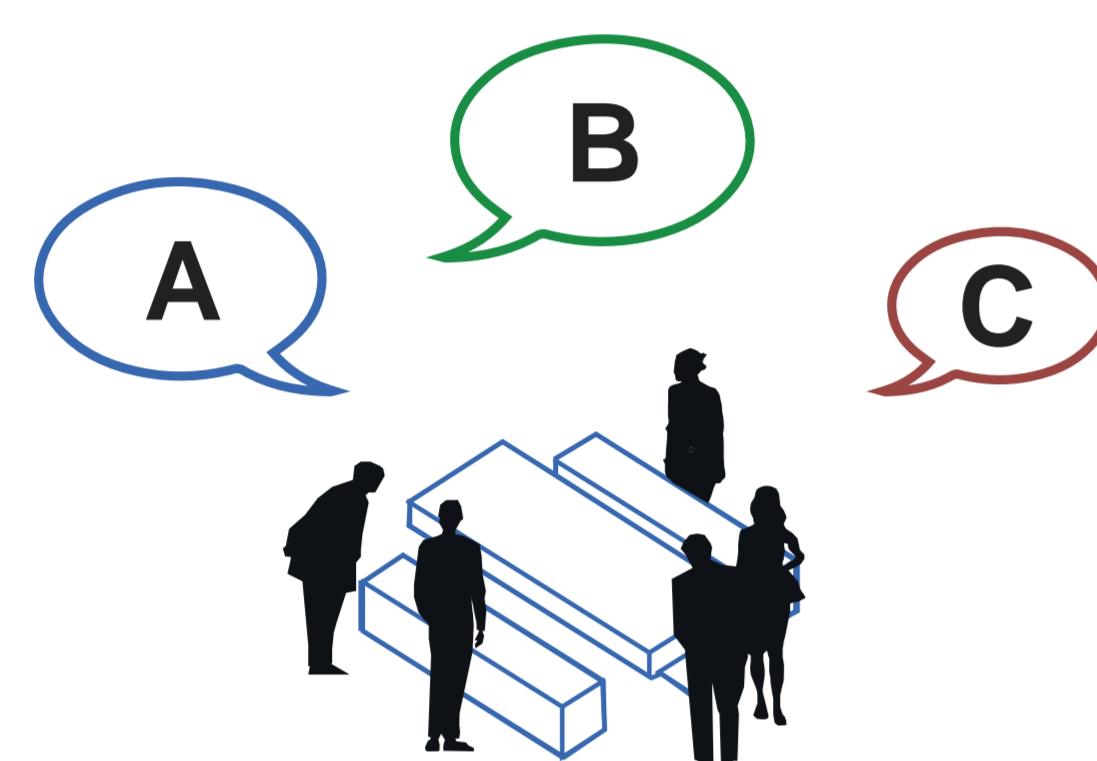
ERGEBNISSE DES WORKSHOPS

Wohnen im Norden

Bei den Spaziergängen und beim Plan-BAR Workshop mit den TraumTischen haben wir viel gelernt:

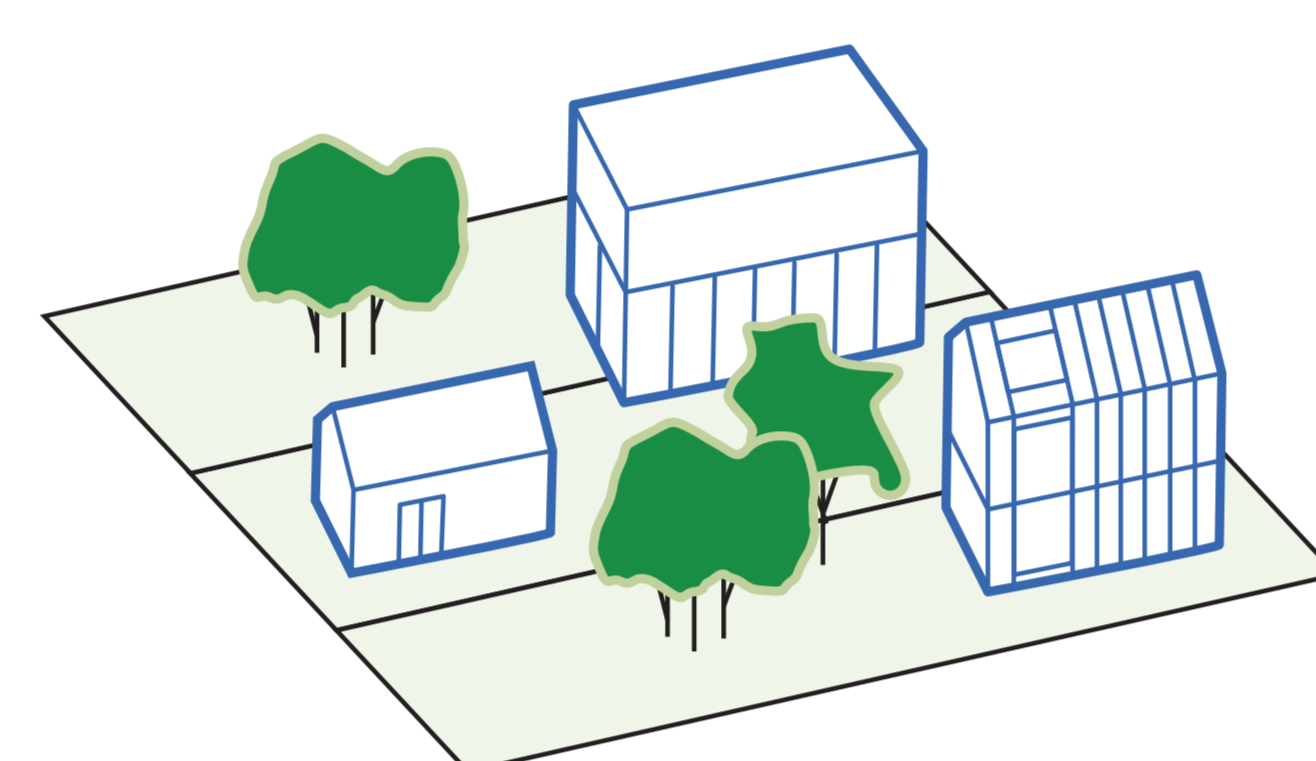


PROZESS



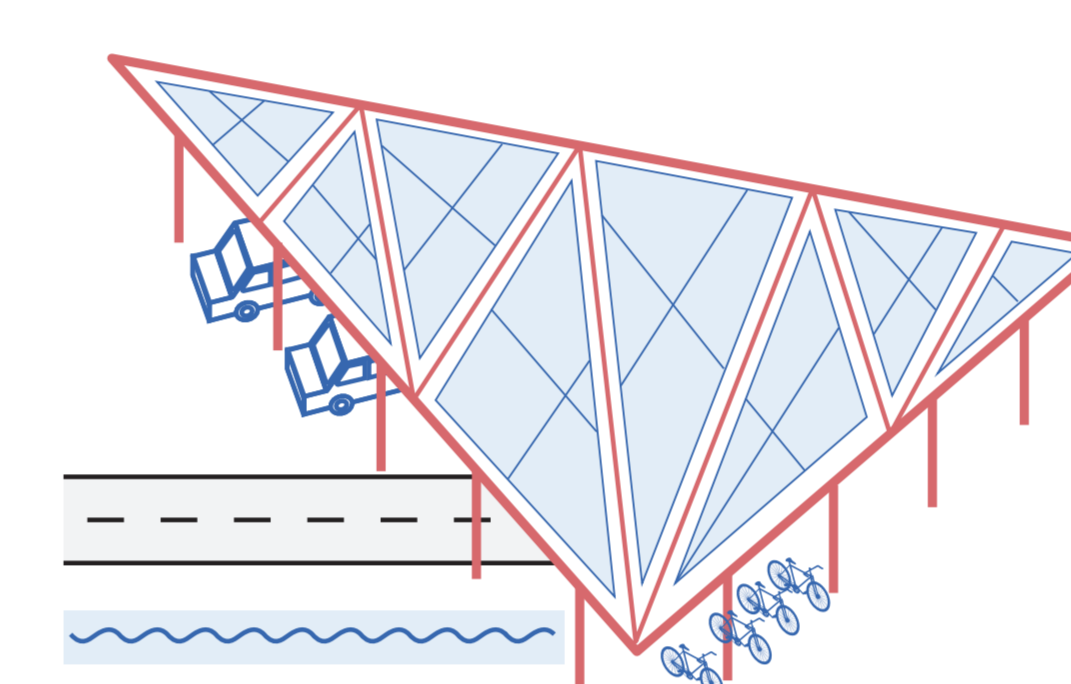
1. Der Auftrag zur Entwicklung des Pforzheimer Nordens geht über dessen Grenzen hinaus und richtet sich an die gesamte Stadt. Der Prozess soll gemeinsam mit aktuellen und zukünftigen Bewohnern gestaltet werden.
2. Es ist wichtig, dass alle Eigentümer informiert und einbezogen werden, sowohl Bewohner als auch Grundstücksbesitzer.
3. Die Jugend als Zielgruppe sehen und ansprechen. Es ist wichtig ihre Ideen und Vorschläge zu hören, um alle Generationen miteinzubeziehen.
4. Herausarbeiten der Rahmenbedingungen für die technische Infrastruktur (Wasser, Abwasser, Strom usw.).
5. Transparente Darstellung von Kosten und Nutzen aller Beteiligten.
6. Sowohl der Prozess als auch die städtebauliche Entwicklung setzen eine transparente und rechtzeitige Kommunikation voraus.
7. Um die Ideen der Workshops umzusetzen und Prozess und Entwicklung voranzubringen, werden Pioniere und Botschafter gebraucht, welche bereit sind erste Pilotprojekte anzugehen.

RÄUMLICHE QUALITÄT



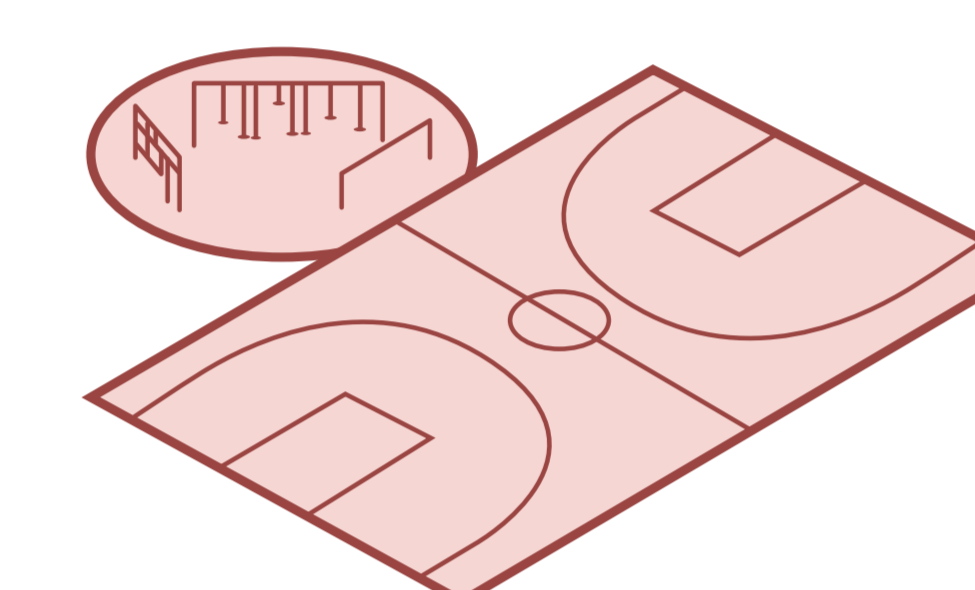
1. Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität im öffentlichen Grünraum.
2. Die Entwicklung soll kleinteilig sein und sich an der der aktuellen Situation orientieren.
3. Die Ängste vor einer zu hohen Verdichtung (zu voll, zu viel, zu hoch) werden ernst genommen. Das Ziel ist ein grüner Ort, keine verdichtete Stadt.
4. Um die Ziele zu erreichen, muss es klar formulierte Regeln geben.
5. Alternativen für Zäune und Mauern werden untersucht, um die Landschaft freundlicher und offener zu gestalten, dabei jedoch ausreichend Privatsphäre und Sicherheit für jeden Bewohner zu gewährleisten.
6. Für eine nachhaltige und wirtschaftliche Entwicklung von Wohnraum kann ein modulares Gebäudesystem entwickelt werden. Dieses Pforzheimer-Norden-Haus wird an die Bedürfnisse im Gebiet angepasst.

MOBILITÄT



1. Die engen Straßen sind gefährlich für Kinder, Radfahrer und Fußgänger.
2. Ein besserer und sicherer gemeinsamer Straßenraum soll geschaffen werden. Alternativ kann auch das hinzufügen von Fußwegen untersucht werden.
3. Im gesamten Gebiet soll maximal 30 km/h gefahren werden, an unsicheren Stellen auch Schrittgeschwindigkeit.
4. Durchgangsverkehr muss verhindert werden.
5. Um den Verkehr bestmöglich und sicher zu regeln, soll die Anordnung von Einbahnstraßen untersucht werden.
6. Intelligente und zukunftsorientierte Mobilitätslösungen, wie gemeinsam genutzte Autos, E-(Bikes), Quartiersgaragen, etc. bilden eine Chance die engen Straßen und Wege zu entlasten. Sie sollen im weiteren Verfahren untersucht werden.

PROGRAMM



1. Ein Konzept für öffentliche Flächen und Gemeinschaftsanlagen ist notwendig.
2. Berücksichtigung der jüngeren Generation durch Sport- und Spielflächen. Jugendlichen sollen konkrete Freizeitangebote gemacht werden.
3. Die Landschaft bietet eine große Artenvielfalt und Biodiversität. Bei der Entwicklung des Gebietes sollte die Natur mit ihren Streuobstbiotopen erhalten und aufgewertet werden. Die gesamte Intervention soll als Möglichkeit zur Aktivierung, Programmierung und Stärkung von Außenraum und Landschaft genutzt werden.
4. Ideen und Wünsche: Quartierszentrum, Bibliothek, Schwimmbad, Outdoor-Gym, Biergarten und autonome Bierbusse...

Haben wir etwas vergessen? Bitte informieren Sie uns über die Website, oder kontaktieren Sie Shameet Ghelani, Planungsamt

Kontaktangaben auf der Rückseite des Bauwagens

